



Bensberger Gespräche **24.-26. Januar 2011 in Bensberg**

Tagungsdokumentation
Dokumentation: Christiane Toyka-Seid

Dienstag 25. Januar

Input 1 „Mit Sicherheit für Europa - Deutschlands Außen- und Sicherheitspolitik und die GSVP“
Referent: Dr. Henning Riecke, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V., Berlin

EU wird nur dann eine Rolle in der europäischen Sicherheitsarchitektur spielen, wenn sie auch ihre Werte nach innen und außen verteidigt.

Dabei gibt es Zielkonflikte, die entlang von 5 Hauptfragen diskutiert wurden:

1. Was bedeutet Sicherheit für Europa?
2. Wozu brauchen wir Europäer GASP/GSVP?
3. Was bedeutet die EU für die deutsche Sicherheitspolitik?
4. Welche Veränderungen gibt es nach dem Lissaboner Vertrag?
5. Welchen Beitrag leistet die EU zur Sicherheitsarchitektur?

Zu 1

Es gibt vielfältige Bedrohungswahrnehmungen in EU, NATO, OSZE und unterschiedliche Einschätzungen von Bedrohungsszenarien, die oftmals historisch geprägt sind (bei osteuropäischen Partnern anders als bei mediterranen).

Die wichtigsten Themen in der EU sind: Proliferation von MVW und Technologie, Terrorismus, Islamismus, Instabilität von schwachen Staaten, Bürgerkriege und Folgerisiken, zudem neue Bedrohungen wie Cyberwar, Klimawandel-Auswirkungen.

Insgesamt herrscht Konsens, dass man handlungsfähige Partner gegen grenzübergreifende Risiken braucht und auch schwieriger Partner wie Russland einbeziehen muss.

Ist also Wertekonsens handfeste Sachpolitik und nicht nur Handlungsorientierung?

Zu 2

Die USA erwarten, dass die Europäer die Sicherheit Europas selbst in die Hand nehmen. Für manche Probleme z.B. in Osteuropa und Nordafrika haben die Europäer möglicherweise geeignetere Ansätze als die USA.

Befund: In Europa gibt es Übergewicht nationaler Verteidigungsplanung und im strategischen Bereich große Fähigkeitslücken. Deswegen ist die Zusammenlegung von Fähigkeiten wichtig. Geht es dabei aber um bessere Koordinierung oder echte Vergemeinschaftung?

GASP ist stark bei der Nichtverbreitungs- und Antiterrorpolitik, wenn Großmachtbeziehungen nicht betroffen sind. Probleme gibt es bei Konflikten mit den USA und Russland.

Bei der ESVP gibt es u.a. das Problem, dass Führungsfähigkeit fehlt und das Zusammenspiel zwischen Rat und Kommission konfliktträchtig ist.

(ENP hat zwar starke Werte-Konditionierung, aber will sich bei Konflikten nicht einmischen, das ist eine entscheidende Schwäche. Obwohl aufeinander angewiesen, haben EU und NATO miteinander große Probleme. Der politische Dialog ist blockiert durch Konflikte über die Mitgliedschaft bzw. die Einbindung der Türkei. Es wächst die gegenseitige Skepsis, dies wird irgendwann Teil der Organisationskultur. Plädoyer: Europäer müssen Blockade zur NATO überwinden!)

Zu 3

Deutschland war bei GASP/ESVP immer Vorreiter, ist stark beim Aufbau neuer Institutionen, setzt sich für zivil-militärische Vernetzung und Werteorientierung ein. Allerdings ist Deutschland unsicher bei der Flexibilität in der Integration.

Fazit: Deutschland nutzt GASP Strukturen und erweitert seinen Einfluss nach außen, scheut aber Kosten, politischen Druck auszuüben.

Unter Bundeskanzler Schröder gab es gegenüber EU einen Gesinnungswandel (neuer Pragmatismus, Außenpolitik war stärker interessengeleitet; ab 2002: multipolare Balancepolitik gegen USA; Bundeskanzlerin Merkel will die transatlantische Bindung intensivieren, will sich nicht mit ESVP profilieren, Deutschland bleibt skeptisch gegenüber militärischer Seite der ESVP

Zu 4

Zur Verbesserung der Kohärenz wurden neue Institutionen geschaffen:

Ratspräsident, „Hoher Repräsentant“, Ratsformation Auswärtige Angelegenheiten, Europäischer Auswärtiger Dienst, Solidaritäts- und Beistandsklausel – bei Terrorismus und bewaffnetem Angriff, aber auch bei von Menschen herbeigeführten Katastrophen.

Außerdem: Europäische Verteidigungsagentur, Ständige Strukturierte Zusammenarbeit, zivil-militärische Kommandostrukturen

Insgesamt wurde die intergouvernementale Struktur gestärkt.

Aktuelle Entwicklungen:

Eine europäische Armee ist nicht zu erwarten. Wichtig ist der Ausbau der multinationalen Ansätze: Pooling, Finanzierung diskutieren, Rüstungskooperation optimieren. These: Wir haben es mit Europäisierung der Streitkräfte zu tun, nicht mit einer europäischen Armee.

Zu 5

Die EU muss in der Sicherheitsordnung eine Rolle spielen, sie wird in vielen Bereichen gebraucht, z.B. beim Management der Beziehungen mit den großen Staaten und Organisationen. EU hat politisches Gewicht. Es ist wichtig, die Beziehungen der NATO zu verbessern.

Auch notwendig: Es braucht gemeinsames Handeln und Denken, Einsatzfähigkeiten im Bereich traditioneller sicherheitspolitischer Risiken müssen ausgebaut werden, mehr Engagement und Anreize in der Nachbarschaftspolitik (dem wichtigsten Vehikel der Wertepolitik). Das Ansehen der EU wird nur wachsen, wenn es mehr Einsatz für gemeinsame Wertepolitik gibt.